

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Preiskunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Fester-
tage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 8-20
Halbjährig . . . K 16-40
Jahres . . . K 32-80
Für Cilli mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-—
Halbjährig . . . K 6-—
Jahres . . . K 12-—
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Ar. 80.

Cilli, Mittwoch, 5. Oktober 1910.

35. Jahrgang.

An die deutschen Land- tagswähler Steiermarks.

Am Sonntag traf in der Statthalterei in Graz die Verfügung ein, daß die Session des steiermärkischen Landtages zu schließen sei.

Aus diesem Anlasse hat der Verband der deutsch-nationalen Abgeordneten des steirischen Landtages folgende Kundgebung an die deutsche Wählerschaft beschlossen:

Zum zweitenmale in diesem Jahre hat die unwillige Obstruktion der Slowenen die Arbeit des Landtages verhindert und damit die Hoffnungen der gesamten Bevölkerung des Landes auf die Förderung wichtiger volkswirtschaftlicher Interessen zunichte gemacht.

Der Verband der deutsch-nationalen Abgeordneten hat die Bemühungen, die Arbeitsfähigkeit des Landtages wieder herzustellen, von vornherein in aufrichtiger Weise unterstützt. Es wurde den Slowenen die Möglichkeit geboten, aus der selbstverschuldeten und vor allem für die eigene Wählerschaft verderblichen Lage einen Ausweg zu finden. Statt diese Gelegenheit zu ergreifen, traten die slowenischen Führer mit neuen und weitgehenden national-politischen Forderungen hervor, über deren Unannehmbarkeit sie selbst keinen Augenblick im Zweifel sein konnten. Dieses Verhalten zeigt klar, daß den Slowenen die Fortsetzung der Obstruktion Selbstzweck ist, um jede geordnete Wirtschaft in Steiermark unmöglich zu machen und damit die Zertrümmerung der Landeseinheit vorzubereiten.

Demgegenüber wäre jedes sachliche Zugeständnis gleichbedeutend mit einer Preisgebung der uns an-

vertrauten Interessen des deutschen Volkes in Steiermark gewesen. Zudem hätte die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Landtages auf solcher Grundlage höchstens einen Augenblickserfolg gebracht; in weiterer Folge wäre die Obstruktion als ständiges Erpressungsmittel in der steirischen Landstube geradezu eingebürgert worden.

Angeichts einer derartigen, ebenso gewalttätigen wie frivolen Kampfweise der slowenischen Abgeordneten erschien die unbedingte Einigkeit aller deutschen Vertreter wohl als selbstverständliche Pflicht. Tatsächlich haben auch einzelne Wortführer der christlich-sozialen Volkspartei des Landtages bei den letzten Verhandlungen ihrer Entrüstung über das Vorgehen der Slowenen unverhohlen Ausdruck gegeben. Dagegen mußte schon das Verhalten des Führers dieser Partei befremden, da die Art seines Eingreifens nur die Wirkung haben konnte und tatsächlich auch hatte, die Slowenen in ihrem Starrsinn noch zu bestärken. Mit Entrüstung aber müssen wir die traurige Haltung des „Grazer Volksblattes“ brandmarken, das durch gehässige und unwahre Darstellungen den eigenen Volksgenossen in den Rücken fiel.

Wenn nun durch die dauernde Lahmlegung der Tätigkeit des Landtages eine empfindliche Schädigung der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes eintritt, so fällt die volle Verantwortung auf jene, welche die wichtigsten Güter der gesamten Bevölkerung ihrer blinden Parteiliebe zum Opfer brachten.

Graz, am 3. Oktober 1910.

Der Verband der deutsch-nationalen Abgeordneten im steir. Landtage.

nur übelzunehmen, wo wir dann nicht in der Lage wären, uns tüchtig zu verteidigen und zu einem schändlichen Rückzuge genötigt wären. „Zu einer solchen Politik“, betonte Andrassy auf nachdrücklichste, „gebe ich meinen Namen nicht her; ich will das begonnene Werk nicht aufs Spiel setzen; lieber trete ich zurück, als mich in eine schimpfliche Niederlage hineindrängen zu lassen, für die nicht ich die Verantwortlichkeit tragen mag. Ich möchte nicht wie Mensdorff, Belcredi und Esterházy im Jahre 1866 handeln, wo jeder die Entstehungsurache des Krieges von sich ablehnte und schließlich auf die Schultern Biegelebens überwälzte.“ Nach der Aussprache mit Drczy weigerte sich Andrassy, Beust sofort aufzusuchen, „ich müßte ihm sonst“, wie er bemerkte, „alle Grobheiten ins Gesicht sagen.“ Dafür begab er sich zum Kaiser, den er noch in den Anschauungen großdeutscher Politik befangen fand. Es wurde ihm nicht leicht, den Monarchen von den Wegen abzubringen, die Beust betreten. Doch wagte er den Kampf, wohl wissend, daß er vor allem den Herrscher für sich gewinnen müsse, um Beust den Boden für seine weiteren Aktionen abzugraben. Seine Vorstellungen verhallten nicht ungehört. Es machte auf den Kaiser tiefen Eindruck, als er ihn auf die Gefährlichkeit der vom Reichskanzler eingeschlagenen Richtung aufmerksam machte, wie sie alle bisherigen Errungenschaften gefährde und die Monarchie in einen Krieg verwickeln könnte, noch ehe die damals eben in Umgestaltung begriffene Wehrmacht vollkommen unter Dach und Fach gebracht worden. Der

Auch ein Korruptions- kapitel.

Es lohnt sich der Mühe, zu beobachten, wie nacheinander „Gottsbester“ aus dem Reiche des Bürokratismus den Staatsdienst verlassen, um im Dienste einer Privatgesellschaft ihr Einkommen neben der Pension zu verdoppeln und zu verdreifachen. So wurde im heurigen Frühjahr der Sektionschef und Vizepäsident der Finanzlandesdirektion Dr. Spitzmüller Direktor der Kreditanstalt und in der Sitzung vom 22. v. M. in den Verwaltungsrat der Südbahn kooptiert. Die glänzenden Bezüge ermöglichen es ihm, auf einen Ruhegehalt zu verzichten. Der noch nicht „ausgediente“ Sektionschef des k. k. Eisenbahnministeriums Dr. Ritter v. Schonka (erst als Sektionschef geadelt) wurde pensioniert und Präsident der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit einem fixen Einkommen von 50.000 K. Sektionschef Dr. v. Weber des k. k. Eisenbahnministeriums wird Direktor der Südbahngesellschaft; Sektionschef des Finanzministeriums Dr. Richard Reisch dürfte voraussichtlich im Oktober aus seiner jetzigen Stellung ausscheiden und als Direktor der Bodenkreditanstalt eintreten; zunächst will sich der Verwaltungsrat der Zustimmung des Finanzministeriums über diesen Plan versichern.

Warum verschreiben sich nun die Privatgesellschaften gegen glänzende Bezahlung die „Gottsbester“ aus dem Reiche des heiligen Bürokratismus? Viel weniger wegen der Kenntnisse, sondern wegen der „Beziehungen“, die diese Herren „mitbringen“. Die nunmehrigen Direktoren und Präsidenten werden genau wissen, mit welchen Herren vom Eisenbahnministerium oder Finanzministerium sie zu verhandeln haben werden, um den neuen Pflichten gemäß zu arbeiten. Sie werden es meisterhaft verstehen, den Staat um seine Wolle zu bringen. Ein Gefühl der Empörung mußten jeden staatsreu gesinnten Beamten ergreifen, als er las, mit wem und von wem anlässlich der Aufnahme des staatlichen Anlehens verhandelt wurde. Seitens der Regierung vom frü-

Oesterreichs Stellung zu Preußen vor dem Kriege von 1870/71.

Ein hochinteressantes und wichtiges historisch-politisches Werk erscheint soeben bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart unter dem Titel: „Graf Julius Andrassy“, sein Leben und seine Zeit nach ungedruckten Quellen von Eduard von Wertheimer“. Wir geben unseren Lesern als Probe daraus einen Abschnitt, der die österreichisch-preussischen Beziehungen vor dem Kriege von 1870/71 behandelt und dartut, wie es nur an einem Haar hing, daß Oesterreich sich auf die Seite Frankreichs schlug und wie es lediglich dem energischen Eingreifen Andrassys zu verdanken war, daß dies nicht geschah. Nach Darstellung des Gegensatzes Beust-Andrassy und der Prestreibereien in Oesterreich und Ungarn fährt der Verfasser fort:

Die gegenseitigen Anklagen (zwischen Beust und Andrassy) wollten kein Ende nehmen. Da entschloß sich Andrassy, infolge der Aufforderung Drczys nach Wien zu reisen, wo er am 30. Dezember 1868 in sehr erregter Stimmung eintraf. Dem ihn empfangenden Drczy machte er lebhaftest Vorwürfe darüber, wie er ihm nur zumuten konnte, Beust Genugtuung zu geben, der mit seiner unheilvollen deutschen Politik alle Mächte gegen uns hebe und mit seinen schwankenden Grundsätzen eines schönen Tages uns lächerlich machen werde. Preußen, sagte er, brauchte die Hegerieen Beusts in den süddeutschen Staaten

Kaiser verschloß sich nicht solch triftigen Gründen. Wie schwer es ihm auch fallen mochte, seinem Lieblingswunsche: der Wiedereroberung der Macht in Deutschland zu entsagen, erkannte er doch, bestimmt durch Andrassys Darlegungen, die unbedingte Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Neutralität in einem Kampfe zwischen Preußen und Frankreich. Ebenso sah er ein, es sei unumgänglich nötig, vor allem unseren Rücken gegen Osten hin zu schützen. Nach dem entschiedenen Erfolge im Kabinett des Kaisers hatte Andrassy leichtes Spiel mit Beust, zu dem er sich von da begab. Der Reichskanzler, der sich sehr empfindlich zeigte, versuchte seinen deutschen Standpunkt zu verteidigen. Der ungarische Ministerpräsident blieb unerbittlich. Gegenüber allen Beteuerungen von der Richtigkeit seiner Prinzipien hatte Andrassy nur eine Antwort: er sei sofort bereit, zurückzutreten, wofür Beust das Fingerziehen mit den Preußen nicht aufgabe; unmöglich könnte er es zugeben, daß sein Name in der Geschichte durch die Erinnerung an einen schimpflichen Rückzug gebrandmarkt werde. Der Reichskanzler merkte sehr bald, daß Andrassy nicht zum Nachgeben zu bewegen sei. Wiewohl er sich, was auch der Kaiser von ihm behauptete, noch „verschnupft“ zeigte, so war er doch zu klug, um es zum Äußersten kommen zu lassen. Konnte es ihm doch nicht entgehen, daß ein Bruch mit Andrassy unfehlbar seinen eigenen Sturz nach sich ziehen werde. Beust war nicht der Mann, der für seine Grundsätze das Amt opfert, an dem er mit allen Fasern seines ganzen Wesens hing. Er

heren Gouverneur der Oesterr.-Ungar. Bank Ritter v. Bilinski, seitens der Kapitalmächte vom Gouverneur der Bodenkreditanstalt Dr. Sieghart (früher k. k. Sektionschef) und von dem ersten Direktor der Kreditanstalt, dem eingangs erwähnten Dr. Spitzmüller. Diese Herren, die im letzten Jahrzehnt als glänzende Repräsentanten des Staates galten, bemühen sich nun, dem Staate in seinen gegenwärtigen Finanznöten soviel als möglich zu entreißen, aus der Anleihe den größtmöglichen Emissionsgewinn zu ziehen. Es ist nicht zu wundern, wenn unter solchen Umständen unsere Staatsbahnen passiv und unsere Finanzen in Unordnung sind und auch die Verwaltung immer schlechter und kostspieliger wird. Nicht die Beamtenschaft trägt die Schuld, sondern jene, die rapid bis zu den obersten Rangklassen avancieren, vom Staate alles nehmen, was zu nehmen ist: die höchsten Ämter, Titel und Auszeichnungen und Würden, die besten Gehälter, Zulagen und Remunerationen und die dann, nachdem sie sich sattgeessen, nachdem sie alles abgegrast haben, ihm, dem früheren splendiden Brotgeber, einen Fußtritt verpassen und im Solde des Großkapitals gegen ihn kämpfen.

Politische Rundschau.

Inland.

Graf Aehrenthal beim Kaiser.

Minister des Aeußern Graf Aehrenthal, der Sonntag abends aus Turin nach Wien zurückgekehrt war, wurde gestern nachmittags vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen und erstattete dem Monarchen Bericht über seine Begegnung mit Marchese di San Giuliano und seinen Empfang bei König Viktor Emanuel.

Die Delegationen.

Ende dieser Woche werden die österreichischen Delegierten zu Besprechungen zusammentreten, um die Vorberatungen für die Wahl des Präsidiums und der Ausschüsse zu treffen. Die Deutschen nehmen das Präsidium für sich in Anspruch und es läme in erster Linie Dr. Lecher und Dr. v. Rittsche in Betracht. Von slawischer Seite wird gefordert, daß ein Pole Präsident werde. Bei den Polen besteht jedoch ebenfalls keine Einigung über die Person.

Abgabenverweigerung in Bosnien.

Im Kreise Banjaluka ist eine Bewegung unter den Bauern entstanden, welche den Grundherren willkürlich die Abgaben verweigern. Die Regierung hat umfassende Maßregeln zur Herstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen und die unteren Behörden angewiesen, den Grundherren zu ihrem Rechte zu verhelfen. Von Serajewo und Tuzla wurde Militär zur Assistentz herbeigezogen. Die Ruhe und Ordnung wurde nirgends gestört. Der Kreis

Tuzla ist von der Bewegung nicht ergriffen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Bauern infolge der ergriffenen Maßregeln baldigst zu ihrer Arbeit und ihren Pflichten zurückkehren werden.

Oesterreich und Serbien.

Die „Bosn. Ztg.“ meldet: Die Audienz des österreichischen Gesandten in Belgrad, Grafen Forgach, beim Kaiser galt nur der allgemeinen Berichterstattung. Das Verhältnis Serbiens zu Oesterreich ist keineswegs befriedigend. Dort verdächtigt man nämlich jeden aus Oesterreich der Ausspäherei, belästigt ihn oder verhasstet ihn sogar. Trotzdem es in Serbien nichts auszuspähen gibt, denn sein Heer ist im denkbar schlechtesten Zustande und alle Befestigungen und Kasernen stammen aus der Zeit des Prinzen Eugen. Alle diese Mängel über Serbien nur deshalb aus, um den Haß gegen Oesterreich künstlich zu schüren. In Wiener Kreisen wird man dem nicht mehr lange zusehen.

Echt österreichisch.

In Aßling werden nach Feldkirchen i. K. doppelstellige Fahrkarten ausgegeben, wobei Feldkirchen mit „Erg“ (!) „überfetzt“ ist. Da sogar das amtliche Ortsverzeichnis Feldkirchen nur einsprachig führt, so liegt hier wieder eine Zwangsflawisierung eines reindeutschen Ortsnamens vor, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. „Erg“ = Feldkirchen in Kärnten! Ja, wie weit soll denn der Stumpfsinn in Oesterreich noch getrieben werden?

Ausland.

Ungarn.

Das Magnatenhaus nahm einige Zuschriften des Ministerpräsidenten zur Kenntnis. Hieran wurde die Wahl der Delegationsmitglieder vorgenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

Rußland und Oesterreich.

Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich sind wieder gespannter geworden und zwar infolge der gegen die russischen Produkte angesichts der Cholera-gefahr getroffenen Schutzmaßnahmen. Man betrachtet in Petersburg das österreichische Vorgehen als einen unfreundlichen Akt gegen Rußland.

Die Katholikenkundgebungen in Spanien.

Soweit amtliche Nachrichten vorliegen, sind die klerikalen Kundgebungen am Sonntag bis auf einige unbedeutende Schlägereien in ganz Spanien völlig harmlos verlaufen. Nur in Saragoßa gab es vier und in Drense zwei Verletzte.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 7. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsausschusses über: 1. die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli betreffend den Tagelöhner Michael Grosset, die Bedienerin Agnes Pfeifer, den Handelsmann Franz Marinschet, die Bedienerin Maria Simonischet und den Hafnermeister August Medwed; 2. das Ansuchen des Johann Breco um Erteilung einer Konzession zur Einführung eines periodischen Personenverkehrs von Cilli nach Hochenegg mittels Automobiles und 3. eine Eingabe des Stadtrates in Graz wegen Erwirkung der Zuweisung eines Anteiles aus den Personaleinkommensteuern an die autonomen Gemeinden.

Berichte des Bauausschusses über: 1. das Ansuchen der Maria Fröhlich um Bewilligung zur Anbringung eines Geschäftsfestzeichens; 2. einen Amtsbericht wegen Einstellung des Pauschalbetrages für die Schlosserarbeiten an den Brunnen in der Landwehrkaserne und im Mädchenschulgebäude.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. das Ansuchen des Theatermeisters Karl Rupprich um Bewilligung einer Erhöhung seiner Bezüge; 2. ein Ansuchen des Militärveteranenvereines um Widmung eines Bauplatzes für das Veteranenheim; 3. ein Ansuchen des deutschen Ortsrates in Prachatitz um Bewilligung eines Beitrages für die Deutschen in Böhmen; 4. ein Ansuchen des steiermärkischen Gewerbebeförderungsinstitutes um Bewilligung eines Beitrages für 1911 und 5. ein Ansuchen der Stadtgemeinde Windisch-Feistritz um Widmung eines Beitrages zur Errichtung einer Telephonlinie Marburg—Windisch-Feistritz—Gonobitz—Cilli.

Berichte des Gewerbeausschusses über ein Ansuchen des Johann Modic um Verleihung einer Gastgewerbekonzession und einen Amtsbericht betreffend die Neueinteilung des Sicherheitswachdienstes.

Berichte des Friedhofs ausschusses über eine Eingabe betreffend die Anbringung einer Marmortafel bei der Grabstätte des Gustav Nawratil und ein Ansuchen des Bartlma Fartschnit um Bewilligung einer Lohnerhöhung.

Bericht des Schulhausbauausschusses wegen Vergebung der Arbeiten für den Bau des Knabenvolks- und Bürgerschulgebäudes.

Erster evangelischer Gottesdienst in Gonobitz. Am kommenden Sonntag den 9. d. Mts. nachmittags um 1/2 5 Uhr wird in den freundlich zur Verfügung gestellten Sitzungsäle der

liebe die Macht, das Paradien in der Dessenlichkeit, und derartigen Naturen fällt es nicht schwer, rasch umzufatteln, wenigstens für so lange, als ihnen widrige Umstände herrschen. Der Reichskanzler ließ daher auf der ganzen Linie zum Rückzug blasen. Andrassy hatte den Frieden gerettet. Denn die feindliche Stimmung zwischen Wien und Berlin war bereits so weit gediehen, daß man in diplomatischen Kreisen schon vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Preußen sprach. Bei solcher Lage der Dinge war es geradezu lächerlich, wenn die Presseorgane der Reichskanzlei es in alle Welt hinausposaunten, Andrassy habe eine kriegerische Politik betrieben, der nur allein die staatsmännische Weisheit Beusts die Spitze abgebrochen. Der Herzog von Gramont mußte wohl am besten, daß diese Behauptungen keinen Funken von Wahrheit enthielten. Ihm hatte ja Andrassy unmittelbar nach einer bewegten Unterredung mit Beust wörtlich gesagt: „Glauben Sie nicht halben Worten und halben Versprechungen, wer immer es auch sei, der sie Ihnen gibt, lügt Sie an.“ Der ungarische Premier machte vor dem französischen Botschafter kein Hehl daraus, daß Napoleon absolut nicht auf das ungerüstete Oesterreich-Ungarn rechnen dürfe — eine Bemerkung, die Gramont mit dem Ausdruck des Dankes für die ihm bezeugte Aufrichtigkeit erwiderte. Nun wisse er wenigstens, fügte er noch hinzu, woran er sich zu halten habe. Von dem Moment an sprach der französische Botschafter nie wieder von Politik mit Andrassy.

Aber auch der ungarische Ministerpräsident wußte, daß er nicht länger zögern dürfe, mit kräftiger Hand in das Wespennest von Intrigen und abenteuerlichen Plänen, die alle verschiedene Ziele anstrebten, einzugreifen. Die altfranzösische Adelpartei stand von Paris aus mit den Wiener hocharistokratischen reaktionären Kreisen in Verbindung, um in gemeinschaftlicher Minierarbeit den Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Frankreich zu fördern. Hoffte von dem Waffengang die altfranzösische Adelpartei den Sturz des Napoleonischen Kaiserreiches, so schmeichelten sich dagegen die Wiener Aristokraten, durch den Krieg die Demütigung Preußens und in letzter Linie die Wiederherstellung ihrer Herrschaft in Oesterreich herbeizuführen. Ihnen schloß sich Erzherzog Albrecht als das anerkannte Oberhaupt der Militärpartei an, die die Niederlage von 1866 noch nicht verwunden hatte und nichts sehnlicher wünschte, als im Kampfe gegen Preußen die erlittene Scharte der österreichischen Armee wieder auszuweichen. Als Bundesgenosse bot sich das depostierte hannoveranische Königshaus an, indem die Anhänger der alten Zustände in den von Preußen neu erworbenen Provinzen ihren Führer sahen. Alle diese verschiedenen Parteien blickten vertrauensvoll auf Beust, der unermüdlich rührig war, um den Revanchekrieg, das vornehmste Ziel seiner Lebensarbeit, vorzubereiten. Während er, woran ja absolut nicht mehr zu zweifeln ist, mit Frankreich und Italien über das Zustandekommen eines Dreibundes mit der Spitze gegen Preußen unterhandelte, wollte

er Polen als eine feste Bastion gegen Rußland benutzen, um es als etwaigen Bundesgenossen Preußens von dieser Macht abzuschneiden. Bismarck, der gerade des russischen Freundes benötigte, um mit dessen Hilfe den Wiener Hof in Schach zu halten, verfolgte Beusts polnische Pläne mit der größten Aufmerksamkeit. Werther hatte aus Wien berichtet, der Reichskanzler halte für den Fall äußerster Eventualitäten an der Idee fest, aus Galizien ein unabhängiges Königreich zu machen und Oesterreich für den Entgang dieser Provinz durch die Besitzergreifung „gewisser“ Donauländer zu entschädigen. Die ganze Sache schien Bismarck durchaus nicht unbegründet; auch ohne daß darüber bestimmte Schriftstücke existierten oder daß aus der Rede des Reichskanzlers selbst Andeutungen hierauf hervorgingen, hielt es der norddeutsche Kanzler doch für zweifellos, daß Beust der Idee einer politischen Wiederbelebung der polnischen Nationalität und eventuell eines Ländererwerbes an den Donauländern festhalte, und zwar nicht nur für den Fall extremer Eventualitäten. Um so mehr glaubte Bismarck an das Bestehen derartiger Absichten, als sie schon zur Zeit des Krimkrieges vom Wiener Kabinett bei Friedrich Wilhelm IV. von Preußen angeregt worden waren, von dem er es dann selbst erfahren. Bismarck war überzeugt davon, daß diese Richtung der Politik von Wien aus nie aufgegeben worden und sie nunmehr eines der wesentlichsten Elemente der Beustschen Bestrebungen ausmache, um je nach den Umständen von ihr verwerdet zu werden. Die Berechnung, meint

Bezirksvertretung zu Gonobitz der erste evangelische Gottesdienst von Cilli aus abgehalten werden, in Verbindung damit findet die Konfirmation eines Jünglings dieser Station statt, sowie die Feier des heiligen Abendmahles. Zu dieser erhebenden Veranstaltung ist jedermann herzlich eingeladen.

Ein neues windisches Blatt in Cilli.

Seit 1. Oktober erscheint in Cilli eine Neuauflage der alten „Südsteirischen Post“ unter dem Titel: „Südsteirische Volksstimme“. Dieses Blatt wird in der slowenischen Druckerei „Zvezna tiskarna“ gedruckt und beschäftigt sich ausschließlich damit, deutsche Mitbürger in der maßlosesten Weise anzugreifen und herabzusetzen. Das Blatt dient ausschließlich nur slowenisch-nationalen Interessen, es wird auch von dem Organ des Dr. Kufovec auf das Wärmste empfohlen. Der „Narodni Dnevnik“ schrieb in seiner letzten Freitagnummer über das neue windische Zeitungsunternehmen unter anderem folgendes: „Die „Südsteirische Volksstimme“ erscheint morgen zum erstenmale in Cilli und die erste Nummer wird sicherlich auch vielen unserer Vereine und einzelner Personen zur Ansicht zugesandt werden. Seitdem die ausgezeichnete Verteidigerin der Interessen und Rechte der Slowenen, die Südsteirische Presse („Südsteirische Post“) zu erscheinen aufhörte, hatten wir kein Blatt mehr, in welchem wir einer breiteren Öffentlichkeit unsere Wünsche und Forderungen ruhig und objektiv mitteilen konnten. Den Deutschen und zum großen Teile der Regierung hatten verschiedene deutsch-nationale Blätter und Blättchen über uns berichtet, welche sich im Kampfe gegen uns selbstverständlich nicht im mindesten an die Wahrheit hielten und welche die ohnedies schon erregten nationalen Leidenschaften in Untersteiermark in ihrem eigenen Interesse noch mehr aufpeitschten. Eine überaus große Zahl, man könnte vielleicht sagen, die Mehrheit der wirklich ernsten Deutschen in Untersteiermark hat diese Hege, welche insbesondere der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes schadet, satt und sehnt sich nach einem ruhig geschriebenen objektiven deutschen Blatte, welche jedem sein Recht zubilligt und sich endlich um die nationale Verständigung in Untersteiermark annimmt. (Die windisch-liberalen Heuchler möchten hier den Anschein erwecken, als ob nicht jedermann wüßte, daß gerade nur die windische Presse die Verheerung predigt, zum wirtschaftlichen Boykott aufreizt und das ganze öffentliche Leben durch Angebereien und chauvinistische Wutausbrüche vergiftet. Anmerkung der Schriftleitung). Und nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern

auch vom sozialen Standpunkte aus ist das neue Blatt hochbedeutend, wird es ja doch untergraben helfen die anmassende, geldgierige gegenwärtig herrschende Clique in Cilli, Marburg, Pettau, Friedau, Mann und was es noch an solchen kleineren untersteirischen Märkten und Städten gibt, welche nicht einsehen wollen, daß sie auf die slowenische Bevölkerung angewiesen sind und daß es das Beste ist, wenn sie mit ihr in Frieden leben. (Mit Ausnahme der windischen Geistlichen und Advokaten-schreiber und einiger geschäftsmäßiger Hezer, die ausschließlich im windischen Lager sind, ist wohl jeder vernünftige Mensch in Untersteiermark für den wirtschaftlichen und nationalen Frieden zwischen beiden aufeinander angewiesenen Volksstämmen. Anmerkung der Schriftleitung.) Um die im slowenischen Lager herrschenden inneren politischen Umstimmigkeiten wird sich das neue Blatt nicht kümmern. Die „Südsteirische Volksstimme“ wird daher eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben und wir empfehlen sie wärmstens zur Insertion und zum Bezuge.“ Das ist also der Empfehlungsbrief welchen das Organ des Dr. Beloslav Kufovec dem neuen Blatte auf den Weg gibt. Die Empfehlung war auch von einigem Erfolge, denn in der windischen Volksstimme haben bisher nur Windische inseriert. Die deutsche Bevölkerung Cillis wird das neue windische Blatt ignorieren. Es ist von Interesse, festzustellen, daß einzelne Auswürflinge aus dem deutschen Lager nun offiziell zu Mitarbeitern der windischen Partei geworden sind. Wir beglückwünschen unsere Gegner zu dieser wertvollen Verstärkung, sehen aber heute schon den Tag voraus, wo diesen Auswürflingen der wohlverdiente Fußtritt auch von windischer Seite zuteil werden wird.

Deutsche Redeschule. Die Jungmannschaft Scharjenau beabsichtigt, am Freitag den 7. d. Mts. im evangelischen Gemeindefaale eine deutsche Redeschule zu eröffnen. Zweck derselben ist, Jünglinge und Männer zu schlagfertigen Rednern, besonders in unserem völkischen Belangen, durch Einführung in die allgemeinen Regeln der Redekunst, regemäßige Redeübungen Kritik der Einzelleistungen heranzubilden. Jeder lernbegierige Deutsche ist hiebei herzlich willkommen.

Die Sektion Cilli des D. u. Oe. Alpenvereines ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: „Seit Jahren wurde von vielen Sektionen darüber Beschwerde geführt, daß alljährlich neue Mitgliedskarten ausgestellt werden müssen, wodurch die Mitglieder gezwungen seien, auch jährlich neue Photographien einzukleben und überstempeln zu lassen. Es wurde darauf hingewiesen, daß viele andere große Vereine die Erneuerung der Karten durch Ausgabe von Jahresmarken vornehmen und das gleiche Vorgehen empfohlen. Diesen Anregungen Folge gebend, wurde die Einrichtung getroffen, daß die für 1910 ausgegebenen Mitgliedskarten auch in künftigen Jahren verwendet werden können, indem das viereckige Feld auf der Vorderseite, das die Jahreszahl 1910 enthält, mit einer farbigen Marke, die mit der neuen Jahreszahl versehen ist, überklebt wird. Der Vorgang gestaltet sich also künftighin wie folgt: 1. Neueintretende Mitglieder erhalten eine Mitgliedskarte in der bisherigen Form, die jedoch mit der Marke des Eintrittsjahres zu versehen ist und in die das Lichtbild eingeklebt und überstempelt wird. 2. Bereits der Sektion angehörige Mitglieder, die somit schon eine Mitgliedskarte besitzen, erhalten nur die Jahresmarke, die von ihnen selbst auf der Vorderseite in das viereckige Feld aufzukleben ist. (Mit dieser Marke ist zugleich eine Quittung verbunden.) Nur die mit der Jahresmarke versehenen Mitgliedskarten sind für das betreffende Jahr als Ausweise gültig. Die hüttenbesitzenden Sektionen werden daher in ihrem eigenem Interesse ihre Hüttenwirtschaftler aufmerksam machen, daß sie stets auf die Jahreszahl bzw. auf die farbige Marke genau achten. 3. Mitgliedern, die ihre alte Karte nicht mehr besitzen oder deren Karten schadhast geworden sind, werden auf Verlangen neue Karten mit der Marke des laufenden Jahres ausgehändigt. Auch die Ausweise für die Ehefrauen können durch Aufkleben einer Jahresmarke für das betreffende Jahr gültig gemacht werden. Den Sektionen werden daher für das Jahr 1911 geliefert: a) eine ihrem Mitgliederstande entsprechende Anzahl Jahresmarken,

b) eine verhältnismäßige Anzahl von Mitgliedskarten (ohne Jahreszahl) für Neueintretende bzw. für Ersatz. Diese Karten sind bei der Ausgabe jedoch gleichfalls mit der Jahresmarke für 1911 zu versehen. Diese Neuerung wird allerdings in diesem Jahre etwas mehr Arbeit verursachen, dafür aber in den kommenden Jahren viele Mühe ersparen, insbesondere das jährliche Ueberstempeln überflüssig machen.

Der Samstag-Regelklub hat dem Stadtverschönerungsverein anlässlich des Schlußscheibens fünf Kronen gespendet.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand am 31. Aug. 1910 . . . K 77,781.603-56
 „ „ 30. Sept. 1910 . . . „ 78,035.375-78
 daher Zunahme K 253.772-22

Das Fußballwettbewerb in Klagenfurt.

Der hiesige Athletik-Sportklub hatte am letzten Sonntag in Klagenfurt mit dem dortigen ersten Fußballklub das letzte Wettspiel im heurigen Jahre ausgetragen. Leider muß es heuer das letzte sein, da unsere Mannschaft durch den Verlust der Herren Kalandar und Josef Krell für die nächste Zeit empfindlich geschwächt wird. Wir hoffen jedoch, daß diese Herren im folgenden Jahre wieder Gelegenheit finden werden, ihre Kräfte uns bei Wettspielen zur Verfügung zu stellen. Das Wettspiel in Klagenfurt nahm anfangs einen ziemlich gleichmäßigen Verlauf und die beiden Mannschaften hielten sich das Gleichgewicht. Die vereinzelt gefährlichen Vorstöße wurden beiderseits abgewehrt, so daß bis knapp vor Schluß der ersten Halbzeit keine Partei einen Erfolg erzielen konnte. Erst in den letzten drei Minuten der ersten Halbzeit brachte ein Eckstoß den Gegnern ein Tor. In der zweiten Halbzeit verlegte sich das Spiel größtenteils auf die gegnerische Seite und gleich anfangs gelang es unserem rechten Flügel Herrn Cölestin durch einen schönen Zenterschuß den Ball derart vor das feindliche Tor zu bringen, daß Herr Josef Krell den ersten Treffer erzielte. Bald darauf gewannen die Klagenfurter durch einen zweiten Erfolg die Oberhand, der nun unsere Mannschaft zu einem noch schärferen Einsetzen in das Spiel ermunterte, um einen Ausgleich herbeizuführen, was Herr Pren nach eifrigster Arbeit unter Mithilfe des Herrn Franz Krell in der letzten Minute bewirkte. So endete das Spiel wieder unentschieden mit 2:2. Im großen und ganzen schienen die Cillier ihren Gegner etwas überlegen, obwohl die Klagenfurter einzelne ausgezeichnete Kräfte besonders in der Verteidigung und an den Flügeln aufzuweisen hatten, da ja in ihre Mannschaft überraschender Weise auch Realschüler eingestellt waren, die als hervorragende Spieler gelten und auch heuer schon einige glänzende Erfolge zu verzeichnen haben. Auch Herr Bürger, der uns schon bei zwei Wettspielen gegen den Marburger Sportverein gegenüberstand, trug viel zur Besserung der Klagenfurter Mannschaft bei. Von unserer Mannschaft vertrat jeder einzelne seinen Posten in anerkannter Weise, obwohl infolge der eigentümlichen Bodenbeschaffenheit des Spielplatzes, wodurch das Spiel hauptsächlich aber das Zusammenspiel beeinflusst wurde, ihre Aufgabe eine schwierigere war. Herr Stoklaffa fiel besonders durch seine weiten Goalstöße auf. Das Schiedsrichteramt lag in den Händen des Herrn Professors Bergmann aus Klagenfurt, dem für seine unparteiische Leitung des Spieles an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei. — Der hiesige Athletiksportklub hatte im laufenden Jahre sechs Wettspiele ausgetragen. Er hat zwei Siege und zwei Niederlagen zu verzeichnen, während zwei Wettspiele unentschieden endeten. In der letzten Zeit nahm unsere Mannschaft sichtlich einen schönen Aufschwung und wird hoffentlich auch im nächsten Jahre nicht ermangeln, sich mindestens auf dem jetzigen Höhepunkte zu erhalten. Wir hoffen auch, daß die deutsche Bevölkerung unserer Stadt, die nicht nur für das Fußballspiel reges Interesse zeigt, sondern auch in anderer Richtung dem Athletik-Sportklub Sympathien entgegenbringt, diesem bei seinen Bestrebungen nicht nur in sportlicher, sondern auch in nationaler Hinsicht behilflich sein wird.

Von einer Ratte die Hand durchbissen. Aus Laibach wird gemeldet: Der bei einer hiesigen Firma bedienstete Knecht Franz Pungercar wollte eine Ratte, die in ein Faß gefallen war, fangen. Die Ratte erwischte ihn bei einem Finger der rechten Hand und biß ihm diesen buchstäblich durch. Da die Wunde bedenklich anzuschwellen begann, verband sie ihm der Arzt und schickte ihn sogleich ins Krankenhaus.

Bismarck, ist eine falsche, daß ein solches Königreich nicht lebensfähig sei; eine andere Sache ist es, daß selbst der Versuch einer durch die österreichische Grenze vorläufig gedeckten Bildung desselben in Galizien durch eine von Rußland unterstützte Gegenbewegung neutralisiert und vereitelt werden könnte. Selbst wenn das polnische Reich mit einem Erzherzog als König, fügte er hinzu, nur als Schreckbild und zur Lahmlegung für Rußland benutzt werden sollte, würde die Berechnung falsch sein; denn sie setzt Verhältnisse voraus, wie sie nur zur Zeit der polnischen Insurrektion von 1830 vorhanden waren. Jetzt ist Rußland in seinen polnischen Provinzen in der Lage, einen Aufstand zu ersticken, ehe er sich entwickeln kann. Preußen knüpft also, resümiert der Bundeskanzler, gerade keine Besorgnisse an die diesfallsigen Pläne des Grafen von Beust; daß er aber solche Pläne hege und dieselben als ein bedeutames Glied seiner französischen Allianzpolitik ansieht, ist wohl mehr als wahrscheinlich. Hatte Freiherr von Werthher gemeint, die Ungarn würden nie den Ersatz Galiziens durch nichtungarische Länder als Verminderung ihres Einflusses zugeben, so war Bismarck hierin anderer Ansicht. Seine Auffassung der Lage zeigt, daß er Beust das Aeußerste, selbst die Zerstörung des jeben unter seiner Mitwirkung zustande gekommenen Ausgleiches vom Jahre 1867 zutraute, nur um der Revangepolitik Geltung zu verschaffen.

(Schluß folgt.)

Cillier deutscher Athletik-Sportklub.

Bei den am letzten Sonntage in den Steinfeldern in Graz stattgefundenen Preisringkämpfen erworb sich Herr Rudolf Bracher, das einstige Mitglied des Cillier deutschen Athletik-Sportklubs die Meisterschaft im Leichtgewichte für die Alpenländer. Herr Bracher trat bei der Gründung des hiesigen Athletik-Sportklubs als Laie in diesen Verein ein und lernte erst hier unter der bewährten Anleitung des Herrn Findeisen die Anfangsgründe des Ringkampfes. Sein großer Eifer brachte ihm bald einige Siege und schließlich, wie erwähnt, die Meisterschaft, welche er sich noch lange erhalten möge.

Verband deutscher Arbeiter.

Der Gewerkschaftsverband deutscher Arbeiter hielt am Sonntag den 2. d. M. im Verbandsheime Gasthaus Krell seine ordentliche Monatsversammlung ab, welche sich eines guten Besuches erfreute. Aus dem Berichte des Obmannes Herrn Findeisen können wir u. a. die erfreuliche Tatsache feststellen, daß sich seit der letzten Monatsversammlung die Gewerkschaft um mehr als 30 Mitglieder vermehrt hat. Der Vorsitzende schloß seinen ausführlichen Bericht mit der Aufforderung zu eifriger Gewerkschaftstätigkeit, die Versammlung, welcher ein gemütliches Beisammensein folgte.

Weinlesefest.

Der Verband deutscher Arbeiter veranstaltet am Sonntag den 9. d. M. im Gasthause Krell ein Weinlesefest, verbunden mit Tanz und vielen anderen Belustigungen. Der Ausschuß gibt sich alle Mühe, dieses Fest zu einem recht angenehmen und unterhaltenden zu gestalten. Die vom Deutschen Arbeiterverbande veranstalteten Weinlesefeste sind uns aus den Vorjahren in bester Erinnerung und wir können den Besuch dieser Veranstaltung nur wärmstens empfehlen.

Vom neuen Wehrgeetze.

Das neue Wehrgeetz wird für alle Wehrpflichtigen die Aufhebung des Einjährigfreiwilligendienstes auf eigene Kosten enthalten und an Stelle dieser bisher bestandenen Institution die Ableistung des Freiwilligenjahres auf Staatskosten verfügen. Ob, wie behauptet wird, das Freiwilligenrecht nur nach einer zur Gänze absolvierten Mittelschule bestehen wird, ist, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, vorderhand noch fraglich. Sicher ist es, daß die Möglichkeit, nach Absolvierung von Privatkursen, sogenannten Freiwilligen-Vorbereitungsschulen, das Recht auf einjährige Dienstzeit und Erwerbung der Offizierscharge zu erhalten, bedeutend erschwert, wenn nicht ganz aufgehoben wird. Für die Einjährigfreiwilligen, die nach diesen neuen Bestimmungen einrücken werden, bedeutet die Neueinführung jedenfalls eine gewisse Verschärfung der Dienstpflichten und eine Aufhebung kleiner Erleichterungen, die den Bemittelten bisher erreichbar waren. Jedenfalls ist aber der Grundgedanke, der aus der geplanten Aenderung der einjährigen Dienstzeit spricht, ein durchaus gesunder und vernünftiger und entspricht sicherlich dem modernen sozialen Empfinden, das gleichen Rechten auch gleiche Pflichten zumißt. Die wichtigste Bestimmung des neuen Wehrgeetzes ist aber die, daß die Intelligenzprüfung aufgehoben wurde und das Einjährigfreiwilligenrecht nur mehr den Absolventen der Mittelschulen zuerkannt wird.

Kaisers Namenstag.

Anläßlich des Namensfestes des Kaisers waren gestern die öffentlichen Gebäude in unserer Stadt besetzt. An den Hochämtern in der Pfarrkirche und in der deutschen Kirche beteiligten sich Spitzen der Behörden und die Schuljugend.

Lehrstelle.

Männliche Lehrkraft an der dreiklassigen in der 3. Ortsklasse stehenden Volksschule in Prihova. Freie Wohnung. Gesuche bis 30. Oktober an den Ortschulrat Prihova, Post Sonobitz. Beide Landessprachen erforderlich. („Graz. Ztg.“ vom 1. Oktober.)

Los von Rom.

Steiermark: Uebertritte von der römischen zur evangelischen Kirche verzeichnen innerhalb der letzten drei Monate: Bruck, Brunnndorf, Cilli, Donawitz, Eggenberg, Eibiswald, Felzbach, Frohnleiten, Graz, Kapfenberg, Knittelfeld, Leibnitz, Leitersberg, Leoben, Mahrenberg, Marburg, Mürzzuschlag, Pettau, Proleb, Radkersburg, Rottenberg, Steinz, Voitsberg, Waltendorf, Wies, Wuchern. Die Bewegung hält unvermindert an. — Böhmen: Im evangelischen Pfarrsprengel Reichenberg beträgt die Zahl der Uebertritte seit Novjahre 186.

Kindergärtnerinnenstelle.

An einem der vier öffentlichen deutschen städtischen Kindergärten in Marburg ist die Stelle der zweiten Kindergärtnerin sofort zu besetzen. Verlangt wird deutsche Abstammung, die Prüfung als Kindergärtnerin und ein Alter von nicht über 30 Jahren. Mit dieser

Stelle ist eine wöchentliche Dienstleistung von 26 Stunden und eine zweimonatige Ferienzeit verbunden, ferner ein Jahresgehalt von 720 Kronen und drei Dienstalterszulagen je mit 60 Kronen. Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen, dem Tauschein und einer Lebensbeschreibung sind bis 20. Oktober beim Stadtschulrat Marburg einzureichen.

Konkurs. Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Hans Heller, Spezerei- und Delikatessenhändlers in Pettau, bewilligt. Der Bezirksgerichtsvorsteher in Pettau wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. von Fichtenau, Advokat in Pettau, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Ausgeraubt und in die Drau geworfen.

Aus Pettau wird berichtet: Vor einigen Tagen ging ein wohlhabender Bauer aus St. Margen bei Pettau spät abends längs der Drau nach Hause. Als er in die Nähe seiner Wohnung kam, schlossen sich ihm zwei Bauernburschen an. Alle drei waren guter Laune und gingen mehrmals am Ufer der Drau auf und ab und sangen dabei. Plötzlich warfen die Burschen den Besitzer zu Boden, raubten ihn aus und warfen ihn in die Drau. Der Ueberfallene konnte zum Glück schwimmen und versteckte sich etwa zehn Meter unter dem Tatorste in einem Gebüsch. Er wagte es nicht, sich zu zeigen, da er fürchtete, nochmals von den Burschen angegriffen zu werden.

Achtung vor Inseratengenten.

Dem Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark ist wieder neuerlich ein Fall bekannt geworden, in welchem ein Agent einer Wiener Zeitung, die nur ganz kurze Zeit bestanden hat, Anzeigenaufträge herauslockte, die gestellten Bedingungen jedoch nicht erfüllte. Alle Fremdenverkehrskreise werden daher, um sich Geld und Nerven zu ersparen, nochmals in ihrem eigenen Interesse aufmerksam gemacht, mit zweifelhaften Zeitschriften, Zeitungen und dergleichen, welche in den meisten Fällen keinen Reklamewert besitzen, Anzeigenaufträge nicht abzuschließen.

Das Ende eines Schnapsgelages.

Am 27. v. M. nachts entstand in einem Burschenzimmer in Stalis bei Schönstein zwischen den Bergarbeitern Josef Makusel und Frank Kovac eine Rauferei, wobei letzterer schwere körperliche Verletzungen erlitt. Makusel, Ulrich, Franz Kovac und Anton Brlog, sämtliche Bergarbeiter in Stalis, tranken im Burschenhause eine Sauerbrunnflasche voll Schnaps aus, und als sie schon ziemlich betrunken waren, kam es natürlich zum Raufen. Makusel griff nach einem in der Nähe befindlichen eisernen Topfe und schlug den Kovac über den Kopf mit solcher Kraft, daß er sofort bewußtlos umfiel. Die gerichtlichen Erhebungen wurden eingeleitet.

Wirtshausrauferei.

Am 30. v. M. hatte Johann Hlep im Kac'schen Gasthause in Plešivc mit Franz und Elisabeth Bok wegen eines Ochsen einen Streit, in dessen Vorlauf Hlep und Franz Bok ins Raufen kamen, wobei Hlep am Kopfe leicht beschädigt wurde. Sodann wurde Hlep vom Wirte so hinausgeworfen, daß er über die Stiege fiel. Nach kurzer Zeit kam Hlep abermals in das Gasthaus zurück und wollte wieder stänkern, aber Borovnik und Franz Bok fielen über ihn her und verletzten ihn erheblich am Kopfe. Die gerichtlichen Erhebungen wurden eingeleitet.

Der Verband steirischer Sparkassen

hielt Montag, den 3. Oktober um 10 Uhr vormittags im Stadtratssaale des Grazer Rathauses seinen diesjährigen Verbandstag ab, bei welchem u. a. Josef Pachler aus Gleisdorf einen Vortrag über „Im Kampfe mit der Konkurrenz“ gehalten hat.

Infolge Unvorsichtigkeit ein Kind

verbrannt. Am 28. September um 8 Uhr abends legte die Schneidermeistersgattin Rosalia Podsedensek in Trennenberg bei Cilli ihre Zwillingsskinder im Alter von 6 Monaten auf den im Zimmer stehenden Bauernofen, auf dem zugleich auch eine brennende Petroleumlampe stand. Die Mutter begab sich unterdessen in die Küche, um ihre Arbeiten zu verrichten und ließ ihre Kinder unbeaufsichtigt im Zimmer zurück. Die Kinder konnten nicht einschlafen, benahmen sich daher sehr unruhig und strampelten mit den Füßchen umher; eines warf dabei auch die Lampe um, wodurch die Kleider des einen Kindes mit Petroleum bespritzt wurden und Feuer fingen. Die Mutter eilte zwar herbei, aber das Kind hatte bereits so schwere Brandwunden am Bauche und am Unterleibe erlitten, daß es am nächsten Tage gestorben ist.

Eine Wette mit traurigen Folgen.

Am Abende des 1. Oktobers zechten beim Gasthausepächter Max Debelak in Kassa bei Petrovitsch, Bez. Cilli mehrere Gäste, darunter auch Florian Pogačnik; es gefellte sich ihnen auch noch der Bergarbeiter Anton Jvanc aus Burchberg bei. Die Ge-

ellschaft trank abwechselnd Bier und Branntwein und zwar den beliebten „Florian“. Um noch mehr Stimmung in die Gesellschaft zu bringen, wollte Jvanc mit dem Schlossergehilfen Marokutti eine Wette dahin abschließen, daß er 1 Liter Branntwein austrinke, wenn Marokutti 1 Faß Bier bezahle. Da sich dieser damit nicht einverstanden erklärte, jagte Florian Pogačnik, daß er 2 Liter Wein zahle, falls Jvanc 1 Liter Branntwein in einer Stunde austrinke. Jvanc erklärte sich damit einverstanden und trank den Branntwein sogar in fünf Minuten aus, sank jedoch sofort zusammen und fiel zu Boden. Da die Gäste glaubten, im sei unwohl, fingen sie ihn mit Wasser und Essig zu reiben, aber es war jede Hilfe vergeblich, da Jvanc bereits am nächsten Tage um 4 Uhr früh seinen Geist aufgab.

Haß bis zum Grabe. Ein Pariser Blatt meldete, daß ein neues päpstliches Dekret zu erwarten sei, durch welches die Pfarrer angewiesen werden sollen, das kirchliche Begräbniß ohne Ausnahme jedem zu verweigern, der der doppelten Pflicht zur österlichen Beichte und Kommunion nicht nachgekommen ist. — Nur so weiter! Herr Sarto in Rom pflügt und besät unsere Los-von-Rom-Felder, damit sie recht üppig gedeihen!

Tüffer. (Südmarkfortsgruppe.) Am 10. d. Mts. um 8 Uhr abends findet in Hotel Henke die Hauptversammlung der Südmarkfortsgruppe statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich vollzählig einzufinden.

Tüffer. (Abschied eines Hespriesters.)

Dieser Tage verließ der Vikar Fortunat Končan, welcher Pfarrer in St. Paul b. Pr. geworden ist, unseren Markt. Der scheidende Heger im Priesterrocke scheint sich während seiner Amtstätigkeit in Tüffer wenig Freunde erworben zu haben. Als er sich zur Bahn begab, begleitete ihn keine dankbare Bevölkerung, wurden ihm keine herzlichen Abschiedsworte auf den Weg mitgegeben. Von wenigen Verwandten begleitet schlich er sich still zur Bahn. Doch ganz klanglos verließ sein Erdbus nicht. Untermwegs begrüßten ihn seine christlichen Schäflein mit schrillen Pfiffen und Abzugrufen. In der Nacht vorher wurde ihm ein Ständchen gebracht, das ihm gewiß noch lange in den Ohren gellen wird und als das Dampfrohr den edlen Seelenhirten entführte, verkündeten Böllerschüsse die Freude der Tüfferer Pfarrinsassen darüber, daß nun auch der letzte Ruhestörer den sonst friedlichen Ort verlassen hat. Den St. Paulern aber gratulieren wir zu ihrem neuen Seelenhirten.

Trifail. (Gemeindewahl.)

Ende dieses Jahres finden die Gemeindevahlen in Trifail statt. Schon jetzt streiten vier Parteien um die Herrschaft in der Gemeinde. Wie der „Slovenec“ schreibt, soll es um die Liberalen schlecht stehen, weil sie entzweit sind. Die eine Gruppe befindet sich in Trifail, die andere unter dem Kommando des bekannten Kos in Prastnigg. Außer diesen will in den Ausschuß die deutsche oder industrielle Partei kommen. Die Sozialdemokraten haben viele ihrer Anhänger verloren. Man sagt, daß Kos mit den Sozialdemokraten ein Kompromiß schließen und ihnen ein Drittel der Mandate lassen will.

Windisch-Feistritz. (Verschiedenes.)

Fräulein Wilhelmine Fasching, eine Tochter des hiesigen Stadtschreibers Viktor Fasching, hat sich mit dem Werksbeamten Herrn Julius Heinrich verlobt. — Am 16. Oktober l. J. beginnen hier die volkstümlichen Vorträge des Ausschusses für volkstümliche Vorträge in Graz. Man bringt diesen Vorträgen heute schon großes Interesse entgegen. Wir empfehlen den Besuchern, sich heute schon die Plätze zu sichern. Auswärtige Besucher wollen ihre Teilnahme dem Verschönerungsvereine Windisch-Feistritz bekanntgeben. — Die Bezirksvertretung amtet vom 1. Oktober an in den von der Bezirksparlasse innegehabten Kanzleien im Rathause.

Windischgraz. (Windische Messer-

stecherei.) Vor kurzem war in einem Gasthause in Türkendorf bei Windischgraz eine große Tanzunterhaltung, an der auch die Bauernburschen Josef Sucnik, Michael Kalinsek, Paul Sternicnik und Anton Plevnit teilnahmen. Wegen eines Mädchens gerieten diese in Streit. Als der Wirt und der Gärtner Johann Rogina den Streit zu schlichten suchten, wandten sich die Raufenden, darüber erbost, gegen die Friedensstifter, bei welcher Gelegenheit Rogina von Anton Plevnit einen tiefen Messerstich in die Brust erhielt, der auch die Lunge verletzte. Der tödlich getroffene stürzte sofort zusammen. Er wurde der ärztlichen Behandlung zugeführt, Plevnit aber von der Gendarmerie verhaftet.

Pragerhof. (Pferdezücht-Genossenschaft.) Bei der am 25. September 1910 stattgefundenen Wahl wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Leopold Reinagl, Gutsbesitzer in Freistein. Obmann; Franz Tröster, Restaurateur in Pragerhof, Obmann-Stellvertreter; Engelbert Sacherl, Kaufmann und Gemeindevorsteher in Unter-Pulsgau, Kassier und Josef Boboschek, Oberlehrer in Unter-Pulsgau, Genossenschafts-Sekretär.

Rohitsch. (Verschiedenes.) Der auf die Dauer der Beurlaubung des Richters Dr. Viktor Pavlicek stellvertretende Richter Herrmann Den mußte wieder zu seinem Gerichte nach Sonobitz einrücken. — Die Gesangsproben des hiesigen Männergesangsvereines werden in Kürze wieder aufgenommen werden.

Unterdrauburg. (Windische Stellungsfüchtlinge.) Am 27. September um 11 Uhr vormittags kamen mit dem Zuge von Gills nach Unterdrauburg Stellungsfüchtlinge im Alter von 17, 19 und 22 Jahren, sämtliche aus dem Gerichtsbezirk Oberburg, welche sich nach Amerika begeben wollten. Sie wurden vom dortigen Gendarmerie-Wachtmeister A. Cernjavic angehalten, konnten sich weder mit einer Reisebewilligung noch anderen Dokumenten ausweisen. Sie wurden vom genannten Wachtmeister verhaftet und dem Bezirksgerichte Windischgraz eingeliefert.

Pettau. (Blutige Kauferei.) Am Dienstag, den 27. September abends begaben sich Johann Gabrowek, Matthias Maichen, Jakob Sijanez und Alois Klantschitsch, alle vier aus Pettau in die Gemeinde Krottendorf bei Ragosnitz zum Besitzer Franz Anschel Kulturung schälen. Gegen 10 Uhr nachts entfernten sich die Genannten und wollten ein in kleiner Entfernung befindliches Gasthaus besuchen. Am Wege dorthin wurden sie von den Bauernburschen Josef Barmesch und Johann Raschl angeblich ohne jeden Grund überfallen und derart geprügelt, daß Johann Gabrowek schwer verletzt liegen blieb, während die anderen drei aber die Flucht ergriffen. Der schwer verletzte Gabrowek erholte sich in einiger Zeit soweit, daß er aufstehen und langsam weitergehen konnte. Infolge der erhaltenen Verletzungen und des teilweisen Blutverlustes sank er nach Zurücklegung einer kurzen Wegstrecke knapp außerhalb des Ortes neben einem Gestrüpp zusammen und blieb in bewußtlosen Zustand bis zum Vormittag des nächsten Tages dortselbst liegen. Vorübergehende Leute fanden ihn und trugen ihn zum Besitzer Letonja, welcher dessen Ueberführung ins allgemeine Krankenhaus Pettau veranlaßte. Gegen Barmesch und Raschl wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet und dieselben dem Gerichte eingeliefert. Fast täglich kommen in den Abendstunden Kaufereien in den Umgebungsgemeinde vor, woraus die Kulturstufe des durch windische Kapläne, Lehrer und Advokaten verheßten Slowenentums mit genügender Deutlichkeit hervorgeht. Wie viele solcher Kaufereien aber kommen gar nicht an die Öffentlichkeit. Besser und würdiger wäre es für genannte Hezer, wenn sie sich mehr mit der Kulturzerziehung der Bauernbevölkerung befassen möchten, anstatt dieselben nicht nur gegen die Deutschen, sondern auch gegen einander zu heßen. Allerdings ist dies ein Verlangen welches kaum erfüllbar ist, denn diese Leute haben selber noch keine besondere Bildung.

Wiener Neuigkeit. Es dürfte unsere p. t. Leserinnen interessieren, daß es jetzt für weiche Fußböden eine neue Lackfarbe gibt, welche binnen drei Stunden mit spiegelndem Hochglanze, vollkommen geruchlos und hart auf trocknet und größte Dauerhaftigkeit verbürgt. Es ist die geschäftlich geschützte echte Eisenstädter'sche „Eglastine“-Fußbodenlackfarbe, welche in jeder größeren Material-, Farb- und Spezereiwaren-Handlung vorrätig ist. Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien IV/1. Man achte genau auf die Schutzmarke „Eiserner Ritter“ welche auf jeder Dose ersichtlich ist.

Sanatogen. Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven, d. h. die Ergänzung ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel das hier in Betracht kommt, heißt „Sanatogen“. Sanatogen stärkt und stählt die geschwächten und erschöpften Nerven, indem es diese nährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Neubelebung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine beglückende Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen. So mancher würd' sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Pro-

spekt der Sanatogen-Werke Bauer u. Cie., Berlin SW. 48.

Gerichtssaal.

Mit dem Weinglas.

Am 7. August kam es im Gasthause der Helene Cestnit in Schöschitz bei St. Paul, Bez. Gills zwischen dem 46jährigen Schneidergehilfen Anton Erebre und seinem Schwager Anton Oblak, die schon lange in Feindschaft leben, zu einem Streit, in dessen Verlaufe Erebre seinem Gegner ein volles Weinglas an den Kopf schleuderte, so das Letzterer eine schwere Verletzung erlitt. Der Anklage ist seiner Tat geständig, verteidigt sich jedoch damit, daß er in Notwehr gehandelt habe, da sein Gegner nach einem Revolver gegriffen haben soll. Diese Verantwortung ist jedoch durch die Zeugenaussagen, daß Oblak überhaupt nicht im Besitze eines Revolvers ist, widerlegt. Das Urteil lautet auf drei Wochen Arrestes.

Beringe Ursache, große Wirkung.

Am 22. Juni kehrte der Tischler Jakob Fischer in das Brezinsel'sche Gasthaus in Rohitsch ein. Bei seinem Weggange kam er an einem Tische vorüber, an dem der Gastwirtssohn Josef Brezinsel eingeschlafen war. Fischer berührte nun mit seinem Regenschirm den Brezinsel, um ihn aufzuwecken, dieser jedoch sprang erzürnt auf und hätte sich auf Fischer gestürzt, wenn ihn nicht einige anwesende Gäste daran gehindert hätten und Fischer sogleich aus dem Lokale gegangen wäre. Als nun Fischer wieder in das Gasthaus zurückkam, versetzte ihm Brezinsel einen detact wuchtigen Fausthieb ins Gesicht, daß er den Bruch dreier Zähne und eine schwere Verletzung erlitt, infolge deren er durch ein Monat seinen Beruf nicht ausüben konnte. Der Angeklagte Brezinsel ist seiner Tat geständig und büßt nun seine rohe Handlungsweise mit 6 Monaten schweren Arrestes, verschärft mit 1 Fasttag monatlich ab.

Zwei Langfinger.

Der 16jährige Hirte Leopold Operčkal aus Dplotnit stahl in Gemeinschaft mit dem Besitzer Georg Roser, Besitzer in Planina, Bezirk Sonobitz vom Monate Februar bis April seiner Dienstgeberin Josefa Založnik Getreide samt Säcke im Werte von über 50 Kronen. Ferner verübte Leopold Operčkal allein viele kleinere Diebstähle bei verschiedenen Personen im Werte von zusammen ungefähr 40 Kronen Georg Roser, der zwar leugnet, an dem Diebstahle teilgenommen zu haben, jedoch durch die Zeugenaussagen und Erhebungen des Diebstahls überführt ist, wurde zu sechs Wochen strengen Arrestes, alle 14 Tage mit einem Fasttage verschärft, Leopold Operčkal dagegen, der wegen Landstreicherei angeklagt ist, zu drei Monaten strengen Arrestes verurteilt und über ihn auch noch die Abgabe in eine Besserungsanstalt ausgesprochen.

Schriftleiter Alois Spindler verurteilt

Gestern hatte sich vor dem Erkenntnisgerichte unter dem Voritze des Landesgerichtsrates Doktor Kocovar der Schriftleiter des bekannten Heßblattes „Narodni dnevnik“ Alois Spindler wegen mehrfacher Vergehen und Uebertretung des Preßgesetzes zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 17. Juli um 11 Uhr nachts stellte Anton Pesko den Josef Korent bei seinem Hause in Felberndorf wegen seiner Beteiligung an einem Feste zur Rede. Der zufällig hinzugekommene Franz Cokan mengte sich ein und so geriet Anton Pesko mit Franz Cokan in einen Streit, in dessen Verlauf Franz Cokan je einen Messerstich auf der linken Brustseite und rechten Schulter, Anton Pesko aber auf dem linken Oberschenkel hatte. Drei Tage nachher starb Cokan und die Leichenobduktion ergab, daß sein Tod durch Herzlähmung, welche die Folge einer bedeutenden Herzentartung war, eingetreten ist. Die Stichwunden betrafen nur die Weichteile und konnten die Lunge nicht verletzen; ebenso konnte auch nicht festgestellt werden, daß diese Schlägerei auf den Krankheitszustand Einfluß genommen hätte. Ueber diese Schlägerei brachte nun das Tagblatt „Narodni dnevnik“ leidenschaftliche und aufreizende Artikel, in welchen der Inhalt von Zeugenaussagen mitgeteilt wurde und Erörterungen über die Kraft der Beweismittel, Vermutungen über den Ausgang der Verhandlung, ja auch Enthüllungen der Ergebnisse des Prozesses vorkamen. So schreibt dieses Tagblatt

in einem Leitartikel „Ein Mord in Felberndorf bei Sachsenfeld“ folgendes: „Pesko hat dem Cokan die Lunge durchstoßen und dieser ist heute nachts gestorben. Pesko wird nun mehrere Jahre im Gefängnisse zubringen und er kann leicht auch zum Stränge verurteilt werden!“ Die Staatsanwaltschaft Gills sandte nun eine Berichtigung ein, in welcher die Ergebnisse der Leichenbeschau mitgeteilt wurden. Statt nun diese einzuschalten, veröffentlichte der Angeklagte in der zweitnächsten Nummer neuerdings einen mit: „Zum Totschlage in Felberndorf bei Sachsenfeld“ überschriebenen Leitartikel, in welchem der Inhalt des früheren Artikels aufrecht gehalten und wörtlich angeführt wird: „Cokan hat selbst vor seinem Tode eidlich ausgesagt, daß er kein Messer bei sich und auch nicht den Pesko gestochen habe; dies bestätigt auch die Gattin und sagt, daß Cokan dem Pesko außer einer Ohrfeige nichts angetan habe. Es ist also gewiß, daß es sich hier um einen ganz gewöhnlichen grundlosen Totschlag handelt; der wissentlich und aus politischer Feindschaft verübt wurde, denn wäre nicht Cokan hinzugekommen, so wäre dies dem Drobez oder Korent geschehen. Die Ueberzeugung der Akritalen wollte ja ihr Opfer haben... Freilich war auch Cokan lungen- und herzkrank; sicher hat die Schlägerei auf seine Krankheit einen Einfluß gehabt oder sogar unmittelbar den Tod herbeigeführt. Dies werden ja sehr genau die Verhandlung und die ärztliche Untersuchung zeigen.“ Auch der Inhalt der Aussagen der Zeugen Franz und Maria Cokan wird vor Beendigung der Untersuchung und bevor davon in der Hauptverhandlung Gebrauch gemacht worden ist, in einer der folgenden Nummern wiedergegeben, ja sogar das Gutachten der Aerzte wird einer Kritik mit folgenden Worten unterzogen: „Die Akritalen berufen sich auf das Ergebnis der von Bremschal-Keppa durchgeführten Obduktion; nun, die Sache dürfte noch eine andere Wendung nehmen, da uns das Gutachten des beschauenden Arztes bekannt ist, daß der Stich die Lunge verletzte, da Cokan ja durch die Wunde atmete. Jedoch ein Totschlag liegt vor, wie wir berichteten.“ Der Angeklagte begnügte sich jedoch nicht mit diesen aufreizenden Artikel, auch brachte er die Berichtigung der Staatsanwaltschaft nicht in der vorgeschriebenen Art, sondern in der Beilage zur zweiten Ausgabe des beschlagnahmten Blattes und wurde wegen dieser Uebertretungen zu einer Woche Arrestes verschärft mit einem harten Lager verurteilt. Gegen dieses Urteil meldete Alois Spindler die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Ein abgefeimter Betrüger.

Am 1. Oktober hatte sich vor dem Erkenntnisgerichte der schon wiederholt wegen unreellen Vorgehens vorbestrafte Agent Lazar Sacher, richtig Hofner aus Jaroslav wegen Verübung eines Betruges, begangen durch Ablegung eines falschen Zeugnisses, zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Der Provisionsagent der Industriellgesellschaft „Freitag u. Wilhelm“ in Wien kam im August 1907 zu dem hiesigen Mechaniker Josef Leopold Czerny und machte ihm den Vorschlag, drei Fäßchen Fußbodenöl zum Weiterverkauf in Langer zu nehmen. Czerny wollte auf diesen Vorschlag nicht eingehen mit dem Hinweise, daß er als Provisionist zum Verkaufe des Oels gar nicht berechtigt sei. Sacher versicherte ihm jedoch, daß er dabei nichts aufs Spiel setze, sondern nur das Oel ins Lager zu nehmen brauche. Sein Gewinn bestehe in der Differenz zwischen dem Eigenpreise und dem Verkaufspreise. Durch den in Aussicht gestellten Gewinn angelockt, erklärte Czerny, das Oel im Lager zu nehmen und so viel als möglich hievon zu verkaufen, falls ihm jedoch dies nicht gelingen sollte, der Firma das Oel zurückzusenden. Sacher verlangte nun von Czerny die große Geschäftstampiglie zum Zwecke der Notierung der genauen Adresse und als Czerny ihm diese auf ein leeres Blatt Papier drücken wollte, nahm sie ihm Sacher aus der Hand und sich abwendend drückte er sie in sein Notizbuch. Nach einigen Tagen erhielt nun Czerny von der Firma die drei Fäßchen Oel zum Preise von 481 Kronen 17 Heller. Czerny verweigerte die Annahme und Zahlung mit der Begründung, daß er das Oel nicht gekauft sondern nur in Kommission genommen habe. Von der Firma eingeklagt, machte nun Czerny die Einwendung, daß ein Kauf nicht abgeschlossen wurde. Sacher wurde nun im Requisitionswege beim Bezirksgerichte in St. Margarethen einvernommen und erklärt dort, mit Czerny einen regelrechten Kauf abgeschlossen zu haben; von einem Kommissionsgeschäft sei überhaupt keine Rede gewesen. Er habe den Bestell-

chein der mündlichen Vereinbarung gemäß, ausgefüllt und ihn dann dem Czerny Wort für Wort vorgelesen. Czerny habe auch selbst nachgelesen und hierauf die kleine Geschäftstempelchen darauf gedrückt. Beim Kreisgerichte Cilli zum zweitenmale als Zeuge einvernommen, hielt Sacher seine Angaben aufrecht. Durch die Aussagen der übrigen Zeugen wurde jedoch erwiesen, daß die Aussagen Sachers auf Unwahrheit beruhen und das Klagebegehren der Firma in allen drei Instanzen abgewiesen. Dem Sacher lag es daran, einen günstigen Ausgang des Zivilprozesses für seine Firma herbeizuführen, da auch er in diesem Falle Anspruch auf Provision hätte. Czerny hätte jedoch durch einen ungünstigen Prozeßausgang einen bedeutenden Schaden erlitten, da er ja das Del unter dem Einkaufspreis hätte verkaufen müssen. Agent Lazar Sacher wurde nun zu zwei Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Die Südmarkbücherei

im Mädchenschulgebäude ist an Werktagen von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 vormittags geöffnet.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Bündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Das Lokal-Museum.

Auser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Perfil bedeutet für reich und arm eine Umwälzung bei allen bisherigen Wascharten. Perfil wird mit Recht ein gutes, modernes und unschädliches Waschmittel genannt. Perfil gibt bleibend blendend weiße Wäsche und kürzt auch die Zeit der Wascharbeit um zwei Drittel.

Fällt das Laub und steigt der Saft,



dann müssen, wie der Volksmund behauptet, empfindliche Leute sich ganz besonders vor Erkältungen hüten. Unschätzbare Dienste leisten ihnen dabei Fays' ächte Sodener Mineral-Pastillen, natürlich nur die ächten. Wer sie nach der erprobten Vorschrift anwendet, hat eine gute Gewähr dafür, daß Bitterungseinschlüsse bei sonst naturgemäßer Haltung ihm nichts anhaben können. Fays' ächte Sodener Pastillen kosten nur K 1 25 pro Schachtel, man achte aber streng darauf, daß man keine Nachahmungen erhält. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gungert, f. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 26. September bis 2. Oktober 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Zideln	Stiere	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schwein	Schaf	Ziegen	Zideln	
Butschel Jakob	—	3	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kließ	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	—	6	—	—	11	2	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	1	—	3	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—	60	—	—	—	—	—
Knes	—	3	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossár Ludwig	1	—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leskošchel Jakob	—	2	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	—	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plescal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenschegg Josef	—	7	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umeßg Rudolf	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	1	—	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wastwirte	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Kundmachung.

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen täglich verzinst.

Die Direktion.



Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

✿ Cilli ✿
Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

OXO

Rindsuppe-Würfel

der Comp^{le} **LIEBIG**

Preis **5** Heller.

Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.

Der Name der Comp^{le} **LIEBIG** ist eine **GARANTIE.**



10 Kronen täglich 

Leichter Verdienst für Jedermann in Stadt und Land, auch in ganz kleinen Orten. Senden Sie Ihre Adresse nur auf einer Postkarte an die Firma Jakob König, Wien, VII/3., — Postamt 63. 16782

27,000.000

Auskünfte

wurden vom Verband „Creditreform“
erteilt.

Schreiben Sie wegen Beitritt um Prospekt Nr. 9011 an den Verein „Creditreform“ Graz, Haydugasse 10.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München   Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter  Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.— 

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! 

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrrädern.

Fahrräder Original-Neger

aus Prima - Bestandteilen selbst montiert.

Fahrräder aus Styria

- Bestandteilen selbst montiert.

Kayser Nähmaschinen

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte.

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrngasse Nr. 2.




Sämtliche Bestandteile. Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummiösende, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magenkorrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samoswein mit Baldriantröpfen, Himbeerstrup und Kirschsafte wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Litörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besten Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhaus, Wind. Landsberg, Windisch, Feitritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

 Vor Nachahmungen wird gewarnt! 

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstraße 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragstüchtiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli. ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragstüchtiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Budezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteter Gasttraube und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wage Ueberlieferung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemündle Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Unterricht

im

**Orgelspiel, Harmonium
und Harmonielehre**

wird erteilt.

Adresse in der Verwalt. d. Blattes.

Ein neues schönes

Fahrrad

ist sehr billig zu verkaufen. Auskunft beim Hausbesorger Kuder im Sparkassengebäude.

Krainerwürste

Die Saison beginnt wieder und versende vorzüglichste Qualität von der kleinen Sorte à 20 Heller, von der grossen Sorte à 40 Heller per Stück gegen Nachnahme. A. Anzölz, Schweineschlächtere, Laibach.

**Abgetragene
Kleider u. Schuhe**

sowie alte Möbel etc. kauft zu besten Preisen Trödlerei Kolenz Herrengasse und Kaiser-Josefsplatz.

Möbliertes Zimmer

freundlich, womöglich ost- oder südseitig gelegen, mit ganzer Verpflegung, eventuell Mittag- und Abendmahl ohne Zimmer, wird gesucht von einem Staatsbeamten; lang's Bett und ebensolches Sopha Grundbedingung. Anträge mit Preisangabe erbeten unter „O. H.“ in Cilli postlagernd oder an die Verwalt. d. Bl.

Villa Sanneck

ist eine im 1. Stock gelegene Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Verandaanteil, Wasserleitung und Gas etc. vom 1. November an zu vermieten. 16864

**3 schöne
Wohnungen**

2-3 Zimmer und Küche, sofort oder ab 1. November zu vermieten. Wasserleitung in allen Stockwerken. Am Rann Nr. 14 (Herzmann).

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.

Bananen-Nährzwieback

das beste für die Kinder.

Bananen-Brot

für Magenleidende, Schwächliche und Rekonvaleszenten!

erzeugt Franz Lessiak, Bäckermeister in Cilli-Gaberje 20.

Zu haben in Cilli bei:

Franz Marinschek, Hauptplatz,
Frau Kalischnigg, Grazerstr.**Visit-Karten**

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Wegen Reinigung bleiben
die Amtsräume der Spar-
kasse der Stadt-
gemeinde Cilli so-
wie jene vom Spar- u.
Vorschussverein
Samstag 8. Oktober 1910
für den Parteien-Verkehr
geschlossen.

1000 de Kronen

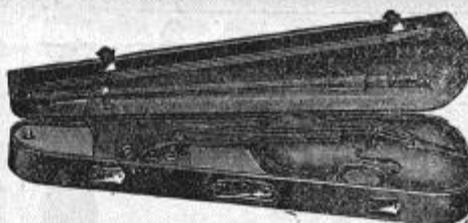
an Landwirte und Viehbesitzer zu übernehmen. Anträge unter „S. K. 54“ an die Annonzen-Expedition Eduard Braun, Wien, I. Rotenturmstr. 9.

Nebenverdienst bietet sich Vertretern, Agenten, pens. Beamten, Kaufleuten am Lande, welche geneigt sind den Alleinvertrieb eines reellen Kraftfuttermittels

Wenzl Schramm**Musikinstrumenten-Erzeuger, Cilli, Grazerstrasse 14**

empfehlte seine anerkannt guten und preiswerten Erzeugnisse in besseren Violinen, Zithern, Gitarren, Trommeln, Mund- u. Ziehharmonikas in allen Holz- und Blechblas-Instrumenten. Feinste Violinbögen in grösster Auswahl. Quintenreine Konzertsaiten, Zithersaiten mit Oesen.

Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.



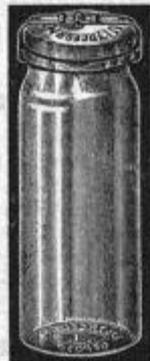
Erproble, beste und billigste

**Haushaltungs-
Konservengläser**

„ULTREFORM“

für Früchte, Säfte, Gemüse und Fleisch. Ausführliche Anleitung unentgeltlich zu haben. Alleinverkauf für Cilli u. Umgeb. Jul. Weiner's Nachfolger

Cilli, Hauptplatz.



Z. 470.

Kundmachung.

Für die gefertigte Anstalt wird hiemit pro 1911 die Lieferung von Fleisch, Mehl, Gebäck, Milch, Spezerei- u. Kolonialwaren, Hülsenfrüchten, Bier, Holz, Steinkohlen, Bettenstroh, Totensärgen und die Beistellung von Wirtschaftsfuhren im Offertwege ausgeschrieben.

Die mit einem 1 Kronenstempel versehenen Offerte sind unter Anführung des Namens des Offerenten und des offerierten Artikels am Umschlage des Offertes geschlossen bis längstens

31. Oktober 1910

bei der gefertigten Verwaltung zu überreichen.

Hievon ergeht die allgemeine Bekanntgabe mit der Einladung zur Beteiligung mit dem Bemerken, daß die Lieferungsbedingungen, welche für die Lieferanten, deren Offerte angenommen werden, in allen darin enthaltenen Punkten unbedingt bindend sind, bei der gefertigten Verwaltung eingesehen werden können.

Landes-Siechenanstaltsverwaltung in Hohenegg b. Cilli

am 1. Oktober 1910.

**Gelegenheitskauf
von Zeitschriften!**Es sind vorhanden: **Simplicissimus**, **Lustige Blätter**, **Berliner Illustrierte Zeitung**, **Ueber Land und Meer**, **Meggendorfer**, **Sonntagszeitung fürs Deutsche Haus**. Die Zeitungen sind durchwegs gut erhalten und ich versende selbe in ungeordneter Nummernfolge, nach Beibehalten sortiert, u. zw.: 25 Stück um K 2-50, 50 Stück um K 4-—, 100 Stück um K 7-— bei Vorauszahlung franko.

Hugo Achs, Rohitsch-Sauerbrunn.

**Fahrkarten- und Frachtscheine**
nach**Amerika**königl. belgischer Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen, direct nach**New-York und Boston**concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271**Red Star Linie**in Wien, IV., Wiednergürtel 6,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

16799

**Stock-Cognac
Medicinal****garantiert echtes
Weindestillat.**Einzige Cognac-Dampf-
brennerei unter staat-
licher Kontrolle.**Camis & Stock
Barcola.**Die k. k. Versuchsstation
überwacht die Füllung und
plombiert jede Flasche.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Ueberall zu haben.